

Südwest Presse Ulm

07.03.2020 ULMER KULTURSPIEGEL

### **Singender Fan mit Euphorie und Ego**

Gustav Peter Wöhler und seine Band gastieren mit feinen Arrangements im Langenauer Pflegehof.

Joe Jackson, Paul Simon, Crowded House – wenn Gustav Peter Wöhler und seine drei Band-Männer ein neues Programm wie „Love Is The Drug“ zusammenstellen, dann finden sie meist die richtige Balance aus Dauerbrennern und versteckten Hits, die so manchem Erfolgsalbum erst die Seele geben.

Genau dieses feine Händchen und die Lust an schicken Arrangements der Songs unterscheidet das Quartett von ungezählten und lieblos agierenden Coverbands. Natürlich auch die Klasse der Musiker: Kai Fischer ist am Flügel ein smarterer Souverän, den Kontrabassisten Olaf Kasimir kann man jederzeit auch solieren lassen und Mirko Michalzik zeigt beispielsweise bei „Ring Of Fire“, dass er an der akustischen Gitarre große Klasse ist. Seit 24 Jahren kann sich Gustav Peter Wöhler, eines der bekanntesten Gesichter im deutschen Film- und Fernsehgeschäft, auf sein Trio verlassen.

Und ein mehr als gesundes Ego muss er haben, da seine Gesangsstimme häufig nicht das hält, was das Song-Original verspricht. Wenn er sich auf David Bowies Spuren Richtung Mars bewegt oder mit Alan Parsons das „Eye In The Sky“ findet, scheint so manche tonale Höhe unerreichbar. Auf der Reise in die „Sex, Drugs & Rock 'n' Roll“-Ära und eine Zeit, in der Songs Teil des Soundtracks für ein Lebensgefühl werden konnten, umschiffet Wöhler mit verknautschtem Grinsen offene Fragen wie etwa: Wieso funktioniert das beim Publikum dennoch so gut? Die Randgeschichten des mit Augen kullernden GPW, der euphorische Wagemut des singenden Fans und die kompositorische Neuordnung vieler Stücke machen den besonderen Charme dieser Show aus. So werden „Mother's Little Helper“ von den Stones oder „A Salty Dog“ von Procol Harum auch ohne Liederklärung zu wahrhaften Liebeserklärungen an die Macht der Musik.

Und wenn Wöhler dann am Ende noch Rio Reisers tief inhalierte Klassiker „Für immer und Dich“ oder „Junimond“ mit inniger Ehrfurcht zelebriert, dann war das am Ende wirklich eine „Wonderful Night“, und das Publikum jubelt stehend.

Udo Eberl